Mini-India – The Politics of Migration and Subalternity in the Andaman Islands

Die Bevölkerung der indischen Inselgruppe der Andamanen wird “Mini-India” genannt, weil sie die Vielfalt der Regionen, Sprachen, Religionen, Ethnien und Kasten des Subkontinents widerspiegelt. Meine Dissertation untersucht die Beziehung zwischen den Communities dieser multi-ethnischen und multi-religiösen Migrationsgesellschaft und dem postkolonialen Nationalstaat aus politikethnologischer Perspektive. Im Zentrum der Analyse stehen subalterne Migranten (Strafgefangene, Soldaten, Kontraktarbeiter, Flüchtlinge, Repatriierte, etc.), die im Rahmen von Kolonisierungs- und Siedlungsprojekten auf die Inseln gekommen sind und deren Zusammenleben von britischer (1858-1942), japanischer (1942-45) und indischer (seit 1948) Herrschaft geprägt wurde.

Die Arbeit leistet einen ethnographischen Beitrag zur Theoriebildung der Subaltern Studies (Guha 1982; Ludden 2002; Spivak 2008). Zurückgehend auf Gramsci (1999) wurde der Begriff der Subalterne vom “Subaltern Studies Project” – einem Kollektiv marxistischer Historiker des indischen Subkontinents – übernommen, um die Geschichte der unorganisierten Massen von Kleinbauern, Arbeitern und anderen marginalisierten Gruppen „von unten“ zu schreiben. Der gemeinsame Nenner einer Definition des analytischen Konstrukts des Subalternen ist die Absenz von Klassenbewusstsein, einer Subjektposition als Staatsbürger und, daraus folgend, ein unzureichender Zugang zu Produktionsmitteln, die von der hegemonialen Klasse im Staat verwaltet und verteilt werden. Thematisch fokussiert die Arbeit einerseits auf den wirkmächtigen Zusammenhang von Macht und Wissen, der sich im Prozess des hegemonialen Hörens und Sprechens – im Sinne eines nach-aufklärerischen Rationalismus – von Eliten im Staat und in der Zivilgesellschaft äußert und gleichzeitig die politische Beherrschung und Exklusion der Subalternen gewährleistet. Andererseits stellt sie die mannigfaltigen Formen des Widerstandes – Subversion, Rückzug, Flucht, Täuschung, etc. – der Subalterne gegen ihre Marginalisierung und Beherrschung dar.

Die Untersuchung dieser Politiken der Migration und Subalternität ist in drei Teile gegliedert. Teil I führt den Leser in die gedankliche Entwicklung meiner ethnographischen Intervention in die Subaltern Studies ein und stellt die Andamanen als physischen, administrativen semantischen und imaginären Ort vor, an dem ich insgesamt 18 Monate Feldforschung in drei Phasen (2006, 2009 und 2011-12) durchführte. Die Diskussion in den Teilen II und III folgt einem dreiteiligen Muster, das sich durch die jeweiligen Kapitel zieht: (1) Der historische Zusammenhang von staatlicher Herrschaft und subalternen Migrationsprozessen, welcher (2) sowohl die räumliche und soziokulturelle Formierung von diasporischen Communities beeinflusst als auch (3) die politische Verhandlung des Zugangs zu Produktionsmitteln prägt. In Teil II wird Subalternität in Hinblick auf die historischen, sozialen und kulturellen Folgen der Interaktionen zwischen dem lokalen Staat und der multi-ethnischen Gesellschaft der Andamanen analysiert. Teil III fokussiert auf eine subalterne Community indigener Arbeitsmigranten aus Mittelindien, den so-genannten Ranchis, die in besonderem Masse unter sozialer Ungleichheit leiden, aber auch wirkmächtige Strategien entwickelt haben, um ein teilweise selbstbestimmtes und autonomes Leben in den marginalen Zonen des Staates zu verbringen.